

## Überblick Stilmittel

Rhetorisches Mittel	Erklärung	Beispiel
Abwertung <sup>2</sup>	Satz, der offensichtlich herabsetzen und abwerten soll.	Was ist wert, euer lächerliches Streben
Akkumulation <sup>1</sup>	Anhäufung von Wörtern ohne Nennung eines Oberbegriffs	„Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder.“
Allegorie <sup>1</sup>	Systematisierte Metapher, durch Reflektion zu erschließen	Justitia: Gerechtigkeit
Alliteration <sup>2</sup>	Gleicher Anfangsbuchstabe in aufeinanderfolgenden Wörtern	Über Stock und Stein, Mann und Maus, bei Nacht und Nebel
Allusion <sup>1</sup>	Anspielung	Sie wissen, was ich meine.
Anakoluth <sup>3</sup>	Die grammatische Bauform von Anfang und Ende eines Satzes stimmt nicht überein.	„Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank wird einem zuteil.“
Anapher <sup>3</sup>	Wiederholung eines Wortes oder einer Wortgruppe am Anfang aufeinander folgender Sätze zur syntaktischen Gliederung und rhetorischen Verstärkung.	„ <i>Wer nie</i> sein Brot mit Tränen aß,/ <i>Wer nie</i> die kummervollen Nächte/ [...]“ (Goethe: „Harfenspieler“)
Anrede <sup>1</sup>	Hinwenden an den Adressaten	Meine Damen und Herren, ...
Anspielung <sup>2</sup>	Hinweis in versteckter, beiläufiger Form	Ich will ja nichts verraten, aber...
Antiklimax <sup>2</sup>	Steigerung vom Wichtigem zum weniger Wichtigem	Kein Tod, kein Leid, kein Beinbruch können ihn aus der Bahn werfen.
Antithese <sup>3</sup>	Entgegenstellung: 1. als Gegenbehauptung zu einer These, 2. als stilistische Gegenüberstellung (Kontrastierung)	„Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.“ (Schiller: „Das Lied von der Glocke“)
Antonomasie <sup>1</sup>	Umbenennung	Barbarossa statt Friedrich I.
Aphorismus <sup>1</sup>	knapp formulierter Gedanke	Der Klügere gibt nach.
Apokope <sup>1</sup>	Wegfall eines Wortes oder einer Silbe am Ende des Wortes; meist durch Apostroph verdeutlicht	Ich hab' dich, ich lass' dich
Apostrophe <sup>1</sup>	Anrede von Dingen, Abstrakta, Göttern	„Mein Schwert!“, „Du böser Tod!“, „Ihr Götter!“
Archaismus <sup>1</sup>	Veralteter sprachlicher Ausdruck	abhold
Asyndeton <sup>1</sup>	Reihung ohne Konjunktionen	Er kam, sah, siegte.
Ausruf <sup>1</sup>		Stirb!
Beispiel <sup>1</sup>		beispielsweise
Chiasmus <sup>3</sup>	Die symmetrische Überkreuzstellung (spiegelbildliche Anordnung) von syntaktisch oder bedeutungsmäßig einander entsprechenden Satzgliedern zur Verdeutlichung einer Antithese.	„Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben.“ (Goethe: „Faust I“, Vers 558f.) „Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit.“ (Schiller: „Wallenstein“)
Chiffre <sup>1</sup>	Zeichen, dessen Inhalt rätselhaft und letztlich nicht zu erfassen ist	„Ein Wort, ein Satz –: aus Chiffren steigen Erkanntes Leben“

Contradictio in adjecto <sup>3</sup>	Eine Sonderform des Oxymoron, bei dem ein Widerspruch zwischen Substantiv und adjektivischem Beiwort besteht.	„Die kleinere Hälfte.“ „Beredetes Schweigen.“
Correctio <sup>1</sup>	Verbesserung eines Ausdrucks, der zu schwach erscheint	Die Schulaufgabe ist schlecht, ja geradezu miserabel.
Diminutiv <sup>1</sup>	Verkleinerungsform	Äuglein, Häuschen
Ellipse <sup>3</sup>	Auslassung eines Satzteils, der zum Verständnis nicht unbedingt notwendig ist. In der Dichtung wird so oft ein gesteigertes Gefühl ausgedrückt.	„Je schneller, desto besser.“ „Jung gewohnt, alt getan.“ „Woher so ein Atem?“ (Schiller: „Fiesco“m III/4)
Elision <sup>1</sup>	Wegfall eines auslautenden unbetonten Vokals vor einem folgenden Vokal	Da steh' ich, hätt' ich doch
Emphase <sup>3</sup>	1. Nachdruck und Eindringlichkeit der Betonung und Gestik 2. Figur des uneigentlichen Ausdrucks	„Er ist ein Mensch“, d.h. – je nach Kontext – - ein schwacher, irrender Mensch oder - ein guter, edler Mensch
Epanalepse <sup>1</sup>	Wiederholung eines Wortes oder Satzteilens, jedoch nicht unmittelbar hintereinander	Er lief und lief.
Epipher <sup>1</sup>	Umkehr der Anapher	Nicht jetzt, sagt er ... später, sagt er.
Epitheton ornans <sup>1</sup>	Schmückendes Beiwort	göttergleicher Agamemnon
Euphemismus <sup>1</sup>	Beschönigung; Verschleierung	„Dahinscheiden“ statt „Sterben“
Exclamatio <sup>1</sup>	Änderung einer Aussage in einen Ausruf	„Hoch soll er leben!“
Figura etymologica <sup>1</sup>	Verbindung eines Verbs mit einem stammverwandten Substantiv; auch: zwei Wörter gleichen Stammes	das Lernen lernen, Spiele spielen, Reden reden  das Beste vom Besten
Geminatio <sup>1</sup>	Unmittelbare Wiederholung eines Wortes (Duplicatio) oder Satzteilens (Repetitio)	rolle, rolle; „Mein Vater, mein Vater“
Hendiadyoin <sup>3</sup>	Ein Begriff wird durch zwei gleichwertige, mit „und“ verbundene Wörter ausgedrückt um die Aussage zu verstärken.	„Hilfe und Beistand“ „Betrübnis und Trauer“
Hyperbel <sup>2</sup>	Übertreibung, um etwas deutlich zu machen, z. T. bloßzustellen	Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt
Hypotaxe <sup>3</sup>	Im Gegensatz zur Parataxe eine kunstvoll geschachtelte Syntax, in der die Gedanken in Hauptsätze und abhängige Nebensätze gegliedert sind.	„Der jüngere Hausherr hatte, als der allgemeine Aufbruch begann, mit der Hand nach der linken Brustseite gegriffen, wo ein Papier knisterte, [...]“ (Th. Mann: „Buddenbrooks“)
Inversion <sup>1</sup>	Umstellung von Satzgliedern, abweichend vom normalen grammatikalischen Gebrauch	Ich begrüße Sie, meine Damen und Herren, am heutigen Abend!
Ironie <sup>1</sup>	Es ist etwas anderes gemeint als	Du siehst heute aber gut aus!

	gesagt.	
Katachrese <sup>1</sup>	Vermengung von nicht zusammengehörigen Bildern	Der Zahn der Zeit, der schon manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.
Klimax <sup>3</sup>	Anordnung einer Wort- oder Satzreihe in kunstvoller Steigerung vom schwächeren zum stärkeren Ausdruck hin; vgl. Antiklimax = absteigende Stufenfolge	„Veni, vidi, vici.“ (Ich kam, sah, siegte.) „Heute back' ich, morgen brau' ich, übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind.“ („Rumpelstilzchen“)
Litotes <sup>3</sup>	Durch untertreibende Ausdrucksweise (Understatement) oder Verneinung des Gegenteils wird etwas betont.	„nicht übel“ für gut; „nicht gerade einer der Tapfersten“: ironische Umschreibung für feige
Metapher <sup>2</sup>	Bildhafter Ausdruck mit übertragener Bedeutung, kann nicht wörtlich genommen werden	Bücher verschlingen = sehr gerne lesen; er ist ein Rabenvater = schlechter Vater
Metonymie <sup>1</sup>	Umbenennung, Übertragung	Goethe lesen, ein Glas trinken, Italien friert
Neologismus <sup>2</sup>	Wortneuschöpfung	Zuckerschlecker lecker; wirrflirrbunt
Onomatopoesie (Lautmalerei) <sup>1</sup>	Lautmalerei bei Wortbildungen	Es knistert und knastert.
Oxymoron <sup>1</sup>	Zusammenfügen entgegengesetzter Begriffe	alter Knabe, bittere Süße, beredtes Schweigen
Paradoxon <sup>3</sup>	Eine zunächst scheinbar widersinnige Behauptung, die aber bei genauerer Betrachtung auf eine höhere Wahrheit hinweist.	„Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren.“ (Matth. 10.39) „Es ist merkwürdig, wie wenig im Ganzen die Erziehung – verdirbt.“ „Das Leben ist der Tod, und der Tod ist das Leben.“
Parallelismus <sup>3</sup>	Im Gegensatz zum Chiasmus Wiederkehr derselben Wortreihenfolge in symmetrischer Konstruktion.	„Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee.“ „Gottes ist der Orient“ Gottes ist der Okzident!“ (J. W. Goethe: „Westöstlicher Divan“)
Parataxe <sup>3</sup>	Im Gegensatz zur Hypotaxe das Nebeneinanderstellen gleichberechtigter Hauptsätze.	„Der König sprach's, der Page lief;/ Der Knabe kam, der König rief: [...]“ (J. W. Goethe: „Der Sänger“)
Parenthese <sup>1</sup>	Einschub	Ich möchte Ihnen – ich fasse mich kurz – über den Vorfall berichten.
Paronomasie <sup>1</sup>	Wortspiel	Wir fürchten niemals Verhandlungen, aber wir werden niemals aus Furcht verhandeln.
Periphrase <sup>3</sup>	Umschreibung einer Person, einer Sache, eines Begriffs durch mehrere kennzeichnende Wörter.	„Jenes höhere Wesen, das wir verehren“ für Gott (H. Böll) „Ein Land, darinnen Milch und Honig fließt.“ (2. Mose 3,8)
Personifikation <sup>2</sup>	Persönliche Darstellung eines leblosen oder abstrakten Begriffs	König Fußball; das Fenster gähnt
Polyptoton <sup>1</sup>	Wiederholung desselben Wortes in verschiedenen Flexionsformen	Homo homini lupus.
Polysyndeton <sup>1</sup>	Aneinanderreihung gleicher Sätze	„...und wiegen und tanzen und

	oder Satzteile	singen dich ein“
Rhetorische Frage <sup>3</sup>	Scheinbare Frage, weil keine Antwort erwartet wird. Sie verstärkt die Eindringlichkeit der Aussage.	„Wer glaubt denn das noch?“ „Sind wir nicht Männer?“
Symbol <sup>1</sup>	„ein sinnlich gegebenes und fassbares, bildkräftiges Zeichen, das über sich selbst hinaus ... auf einen höheren, abstrakten Bereich verweist“ (Wilpert“	„Zauberwort“ in Eichendorffs Gedicht <i>Wünschelrute</i> ; „Sonne“ für „Gott“; „Wasser“ für „Leben“
Synästhesie <sup>3</sup>	Verschmelzung verschiedener Sinnesbereiche (Geruchs-, Gesichts-, Gehör- und Tastsinn) zur Steigerung der Aussage.	1. Umgangssprache: schreiendes Rot, heiße Musik 2. Dichtung: Die Brillengläser „waren so dick, dass die Augen ganz leise aussahen.“ (W. Borchert: „An diesem Dienstag“)
Synekdoche <sup>1</sup>	Ein Teil steht für das Ganze.	„Klinge“ statt „Schwert“
Synkope <sup>1</sup>	Ausfall eines kurzen Vokals im Wortinnern	ew'ger Friede
Unvollendeter Satz <sup>2</sup>		Oh, wenn sie doch...!
Vergleich <sup>2</sup>		Haare wie Gold; bettelarm
Widerspruch <sup>2</sup>		Interesselose Beflissenheit
Wiederholung <sup>3</sup>	Steigerung der Eindringlichkeit	„O Mutter! Was ist die Seligkeit“ O Mutter! Was ist die Hölle?“ (G. A. Bürger: „Lenore“)
Wortspiel <sup>2,3</sup>	Zusammenstellung gleichlautender oder ähnlicher Wörter von verschiedener oder entgegengesetzter Bedeutung	Ich habe den Saal schon voller und leerer gesehen, aber so voller Lehrer noch nie.
Zeugma <sup>1</sup>	Verbindung von Substantiven durch ein Verb, das zu jedem einzelnen, nicht aber zu beiden passt	Er schlug das Fenster und den Weg zum Bahnhof ein.
Zitat <sup>1</sup>	Textübernahme (Wort, Satz, Abschnitt)	der Ausdruck „bunte Büsche“ (Z. ...)

### Quellen\*:

<sup>1</sup>Winkler, Werner. 2011. *Abitur-Wissen Deutsch: Prüfungswissen Oberstufe*. Freising: Stark.

<sup>2</sup>Achhammer & Gebhardt (Hrsg.). 1997. *Deutsch Training*. Freising: Stark.

<sup>3</sup>Mettenleiter, Peter & Stephan Knöbl (Hrsg.). 1991. *Blickfeld Deutsch*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

\*Die in der Tabelle durch eine Hochzahl angegebenen Quellen beziehen sich jeweils auf die gesamte Zeile.